

Männer, welche Poscht vertragen [...]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Männer, welche Poscht vertragen
 Hascht Du früher gerne mögen,
 Aber jetzt, in diesen Tagen
 Hältscht Du sie für böse Chögen
 Die nicht würdig Deiner Huld,
 Und Du hassest ihre Burden.
 Dabei sind sie gar nicht tschuld
 Daß sie Hiobspöschtlter wurden.

Aus der Schule geplaudert

Aber diesmal von einem Lehrer

Ich gebe meinen Schülern ein ziemlich saftiges «Geographie-Ex» auf. Alle Fragen habe ich fein säuberlich auf die Wandtafel geschrieben, und natürlich darf weder geflüstert noch abgeschaut werden. Ich korrigiere Hefte, während es im Klassenzimmer mäuschenstill ist. Nur die Federn hört man über's Papier kratzen. Da ertappe ich gerade Gusti, wie er mit vier Fingern seiner linken Hand dem Luisli in der hintersten Bank Zeichen macht. Ich äuge schnell nach Frage IV, kann mir jedoch nicht vorstellen, wie da auf Distanz die Lösung übermittelt werden könnte. «Gusti», sage ich streng, «das Ex wird absolut

selbständig erledigt. Was hattest Du die Luise zu fragen?» Gusti wird rot, senkt den Kopf, aber antwortet nicht. Ich indessen, jung und eifrig bestrebt, hinter alle Mogeleyen meiner Schäfchen zu kommen, beharre auf Auskunft. Endlich rückt Gusti heraus, leise und stotternd: «Ich ha's gfröget: wart'sch mer am vierti?»

A. H.

Menschenähnlichkeit

Ein Schimpanse, ein Orang-Utan und ein Gorilla stritten sich über die ihnen höchst bedeutsam erscheinende Frage, wer von ihnen dem Menschen am ähnlichsten sei.

«Ich natürlich!» rief der Gorilla und trommelte mit den Fäusten gewaltig

auf seiner breiten Brust, «darüber kann es keine Zweifel geben, denn ich bin so stark, groß und unbezähmbar wie der Mensch.»

«Und ich», sagte der Orang-Utan, «weil ich manchmal genau so traurig und melancholisch bin, wie der Mensch!»

«Aber seine Narrenstücke kann ich am allerbesten nachahmen!» rief der Schimpanse grinsend und hüpfte wie besessen im Kreise herum.

«Alle unsere hervorragenden Eigenschaften zusammen genommen», sagte abschließend der Mandrill, «würden sogar genügen, den Uebermenschen noch zu übertrumpfen!» Und er kratzte sich nachdenklich und bedächtig die breite, blaue Nase.

Peter Kilian